

Einblick in die Schaffensphasen des Meisters

„Anziehung & Ausstrahlung“: Zum fünften Geburtstag bietet das Museum Lothar Fischer eine neue Ausstellung

VON MARIELOUISE SCHARF

Neumarkt. Fünf Jahre Museum Lothar Fischer – zum Geburtstag des Museums sind in der Ausstellung „Anziehung & Ausstrahlung“ erstmals die einzelnen Werkphasen des Bildhauers Fischer zu sehen. Zu rund 95 Prozent besteht die Schau aus neuen Arbeiten des bedeutenden Künstlers, darunter zum Teil noch nie gezeigte Skizzen, selten präsentierte Plastiken und völlig neu arrangierte Räume.

Symbiose geschaffen

Im Wechselausstellungsraum gilt es eine weiße Installation aus Kabelbindern zu entdecken. Studenten des Studiengangs Innenarchitektur der Akademie der Bildenden Künste München schufen diese Arbeit für eine Präsentation in der Pinakothek der Moderne in München. Mit diesem Aufbau dieses Sitz-, Schau- und Experimentier-Großmöbels in Neumarkt ist eine spannende Symbiose aus Skulptur, Kunst, Architektur und Natur gelungen.

„Das Engagement hat sich gelohnt“, meinte Neumarkts Kulturamtsleiterin Dr. Gabriele Moritz bei der Eröffnung der Ausstellung. Im kurzen Fünf-Jahres-Rückblick der Aktivitäten und Erfolge des Museums zählte sie Positives auf: 16 Solo-Ausstellungen „auf ganz hohem Niveau“ seien gezeigt worden, die Besucherfrequenz steige stetig – im vergangenen Jahr habe man rund 10 000 Gäste gezählt. „Hier hat man ein lebendiges Haus für Kunstvermittlung geschaf-



Drei Damen in der Raumplastik „Der dritte Raum“ (von links): Dr. Pia Dornacher, künstlerische Leitung des Museums, Christel Fischer, Witwe des Künstlers, und Kulturamtsleiterin Dr. Gabriele Moritz. Bild: Scharf

fen, ein Haus für Kunstinteressierte vom Kindergartenalter bis zu den Senioren“, sagte Moritz, „Lothar Fischer wäre mehr als zufrieden.“

Der Bildhauer hatte bei der Konzeption die Regie geführt und seine Werke in der Dauerausstellung ursprünglich nach Materialbeschaffenheit gruppiert. In der neuen Ausstellung wird nun ein neues, temporäres Konzept vorgelegt: Es würdigt die zahlreichen Werkphasen in unterschiedlichen Räumen, die in Größe, Proportion, Lichtführung und Mate-

rial ideale Voraussetzungen zur Wahrnehmung und zum Verständnis seiner Kunst bieten. Und die ist wirklich unglaublich vielfältig und vielseitig, sie ist bunt und monochrom, lebhaft und archaisch, breit gefaltet und hoch aufrichtet.

Unbekannte Skizzenbücher

Eine besondere und einmalige Ergänzung bilden die Tuschepinselzeichnungen und Skizzenbücher, die bislang kaum der Öffentlichkeit zugänglich waren. Jetzt werden sie in

Neumarkt, wo der Bildhauer seine Kindheit und Jugendjahre verbracht hat, erstmals gezeigt. Im Wechselausstellungsbereich des Museumsbaus gibt eine Dokumentationsschau einen guten Einblick in die Genese des Hauses.

Spuren in der Oberpfälzer Kunstlandschaft

Kunstpater-Galerie Adlmannstein zeigt Retrospektive des künstlerischen Schaffens von Margot Luf

VON ANDREA PRÖLSS

Adlmannstein. Fünf Jahre Museum Lothar Fischer feiert man derzeit in Neumarkt (siehe Artikel oben). Zeitgleich zur dortigen Schau eröffnete in Adlmannstein eine Retrospektive des Schaffens der Münchner Künstlerin Margot Luf. Zwei Veranstaltungen, die auf dem ersten Blick so gut wie nichts miteinander gemein haben. Verfolgt man jedoch die Biografien der beiden Künstler zurück in das München der 60-er Jahre, stößt man auf einen Schwabinger Künstlerball.

Hier kreuzten sich die Lebenslinien der damaligen Kunststudentin Margot Luf und des bereits arrivierten Bildhauers Lothar Fischer aus Neumarkt, dem Mitbegründer der Münchener Künstlergruppe „SPUR“ (1957–65), der nicht nur in seiner Oberpfälzer Heimat, sondern auch im künstlerischen Schaffen von Margot Luf seine Spuren hinterließ.

Fünf Jahre lang arbeitete und assistierte die gebürtige Oberbayerin aus Altenmarkt/Alz in Fischers privatem Münchener Atelier. Eine wichtige Lehrzeit, in der Margot Luf unter an-

derem das Arbeiten in Plattentechnik erlernte, mit der sie ihre frühen Terrakotten aufbaute. Blockhafte Arbeiten von statischer Schwere und Strenge, die sich auch noch in den farbig akzentuierten, in ihrer Grundstimmung jedoch sehr düsteren Material-Collagen aus den 80-er Jahren findet. In dieser Zeit beginnt Margot Luf, sich vom künstlerischen Diktum ihres Freundes und Lehrers Lothar Fischer zu befreien und geht neue Wege.

Eigenen Stil erarbeitet

Ein wichtiger Schritt. Denn ihre Arbeiten werden jetzt leichter, heller und spielerischer. Das gilt für ihre Holzassemblagen „Bambole poveri“ aus den 90-er Jahren – bunte, archaisch-schlichte Puppengestalten mit anrührendem Spielzeug-Charakter – und das gilt im besonderen Maße für ihre Bronze-Skulpturen.

Neben den eindrucksvoll massiven Skulpturen in organisch fließenden Kreis- und Rundformen faszinieren vor allem die filigran-figurativen Arbeiten, mit denen Margot Luf das schwere Material Bronze zum Schweben bringt. Ein schwerelos



Die Künstlerin Margot Luf, eine Weggefährtin Lothar Fischers. Bild: Pröhl

schwebendes Miteinander einzelner Formteile. An nur wenigen Punkten zusammengefügt, setzen sie die Gesetze der Schwerkraft scheinbar außer Kraft, treffen sich wie zufällig im Raum. Farbe verleiht Dynamik, Wärme und lichte Heiterkeit.

Der Kontrast zur düster statischen Architektur der frühen Terrakotten könnte kaum größer sein. Mit ihren

Bronzearbeiten hat Margot Luf endgültig die Spuren ihres Mentors Lothar Fischer verlassen und setzt neue, eigene Spuren in die Kunstlandschaft.

Die Ausstellung in der Kunstpartner-Galerie Adlmannstein (erreichbar über die B16) ist noch bis einschließlich 30. August jeweils sonntags von 13 bis 17 Uhr zu sehen.

Huldigungen für eine musisch begabte Landesherrin

Bayreuth feiert den 300. Geburtstag von Markgräfin Wilhelmine – Opernhaus bald wegen Renovierung geschlossen

Bayreuth. (apz) Ein ganzes Jahr lang feiert die Wagner-Stadt das Doppeljubiläum ihrer Markgräfin Wilhelmine von Preußen: Am 14. Oktober 2008 haben die Bayreuther des 250. Todestages der Schwester des Großen Preußenkönigs Friedrich II. gedacht, am 3. Juli wurde der 300. Geburtstag der früheren (stets kränklichen) Landesherrin gefeiert.

Unter gepuderten Perücken, in Reif- und Gehörcken flanierte neben fantastischen Stelzenläufern eine barock gekleidete Gesellschaft vor dem Markgräflichen Opernhaus herum und kredenzte Pralinen mit dem Konterfei von Wilhelmine. Diese ließ sich dann auch zu Beginn des Festaktes auf der Bühne ihres 1748 „ganz zum persönlichen Plaisir“ erbauten Opernhauses sehen, bevor sie in Ermangelung eines Thrones standesgemäß in der Hofloge Platz nahm.

Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl empfing zum runden Geburtstag jede Menge Ehrengäste, darunter den Bayerischen Kunst- und Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch, sowie Johannes Erichsen, Präsident des Bayerischen Schlösserverwaltung. Er ist der heutige Hausherr des Opernhauses, das als gut erhaltenes Barocktheater in der Welt einmalig ist, obwohl zwei Renovierungen (1935 und in den 60er Jahren) in die Baugeschichte eingriffen.

Antrag bei der Unesco

Als bleibendes Geburtstagsgeschenk für die „berühmtesten Muse des barocken Bayreuths“, die musisch sehr begabt war und etwa die Oper „Argonore“ komponiert hat, wird gerade der Antrag zur Aufnahme des Opernhauses in die Liste des Weltkulturerbes der Unesco gestellt.

Außerdem wird seit verganginem Jahr der mit 10 000 Euro dotierte „Markgräfin Wilhelmine-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt“ vergeben, den heuer der Pianist und Dirigent Daniel Barenboim bekommt (wir berichteten). Und nicht zuletzt soll auch die Landesgartenschau 2016 ganz im Zeichen der barocken Gartenkultur stehen.

Unveröffentlichte Auszüge aus der reichen und in französischer Sprache verfassten Korrespondenz der Markgräfin mit ihrem königlichen Bruder in Berlin präsentierte die Musikwissenschaftlerin Professor Dr. Ruth Müller-Lindenberg als Festrednerin ihren Zuhörern.

Umrahmt wurde der Festakt mit Auszügen aus Händels „Wassermusik“, frisch und lebendig wiedergegeben vom Bayreuther Kammerorchester unter Stabführung von Nicolaus

Richter. Mit der Präsentation der Installation „Lichtfest Wilhelmine“, die die Nächte bis Ende August rund um den Bayreuther „Canale Grande“ am La-Spezia-Platz zum Tag machen soll, endete die Geburtstagsfeier.

Ausstellung im Opernhaus

Bis Ende August ist im Opernhaus dazu passend noch die Ausstellung „Faszination der Bühne“ über barocke Bühnentechnik zu sehen. Das Jubiläumsjahr endet im Oktober mit dem „Kongress der historischen Theater Europas“.

Ab Januar 2010 wird das Opernhaus wegen Renovierungsarbeiten für lange Zeit geschlossen bleiben.

KULTURNOTIZEN

Kein Interesse: auch „Nabucco“ abgesagt

Rieden/Kreuth. (üd) Den Oberpfälzern mangelt es derzeit möglicherweise an Interesse, wenn es um große Klassik-Spektakel vor der eigenen Haustür geht: Nach der Absage der „Carmina Burana“-Aufführung in Parkstein in der vergangenen Woche muss jetzt auch das „Nabucco“-Open-Air auf Gut Matheshof in Kreuth bei Rieden dran glauben: Am 31. Juli hätte dort Verdis Oper auf die Bühne gebracht werden sollen – jetzt haben die Veranstalter die Show abgesagt, und wieder ist „mangelnde Nachfrage“ der offizielle Grund. Karten können an den jeweiligen Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden.

Tremml und Schuier schieben Premiere

Neusteinreuth. (üd) Die Musiker Hubert Tremml und Franz Schuier haben die für Samstag, 11. Juli, geplante Premiere ihres neuen Beatles-Programms „Draah di und schrei“ im „Treff Sonnenblume“ verschoben. Die Revue mit bayerischen Varianten berühmter Songs der „Fab Four“ soll jetzt im Herbst ihre Premiere feiern.

Oker-Lesung zum 90. Geburtstag

Sulzbach-Rosenberg. (üd) Das Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg erinnert am Donnerstag, 16. Juli, um 20 Uhr unter dem Motto „Brouda, da Gräich! Oberpfälzer Stoßseufzer“ an den 90. Geburtstag des 2004 gestorbenen Oberpfälzer Autoren Eugen Oker. Der Regensburger Gerd Burger, Lektor und Sprecher diverser Hörbücher, liest aus Okers Roman „Zahlbar nach dem Endsieg“, der jüngst im Lichtung Verlag neu aufgelegt wurde. Die musikalischen Umrahmung der Lesung auf dem Akkordeon übernimmt Erhard Bablok, der Gedichte von Eugen Oker vertont hat. Karten an der Abendkasse.

Annäherung im Bayreuther Tarifstreit

Bayreuth. (dpa) In den Tarifstreit auf dem „Grünen Hügel“ in Bayreuth scheint Bewegung zu kommen. Sowohl die Festspielleitung als auch die Gewerkschaft ver.di streben noch vor Beginn der Festspiele am 25. Juli eine Vereinbarung über die Bezahlung des nichtkünstlerischen Bühnenpersonals an. Hans Kraft von ver.di Bayern erklärte, die Gewerkschaft werde auf die angedrohten Streiks verzichten, wenn es bei den Gesprächen, die am kommenden Montag beginnen sollen, zu einer Teileinigung kommt.



Eine barocke Hofgesellschaft begrüßt die Gäste vor dem Opernhaus. Bild: apz